



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnierter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5gespaltene Nonpareilzeile Mk. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Sünden.

Menschlich ist es Sünde treiben,
Teuflich ist's in Sünd' zu bleiben,
Christlich ist es Sünd' zu hassen,
Göttlich ist es Sünd' erlassen.

Die Rivalinnen.

Roman von E. Labarriere.

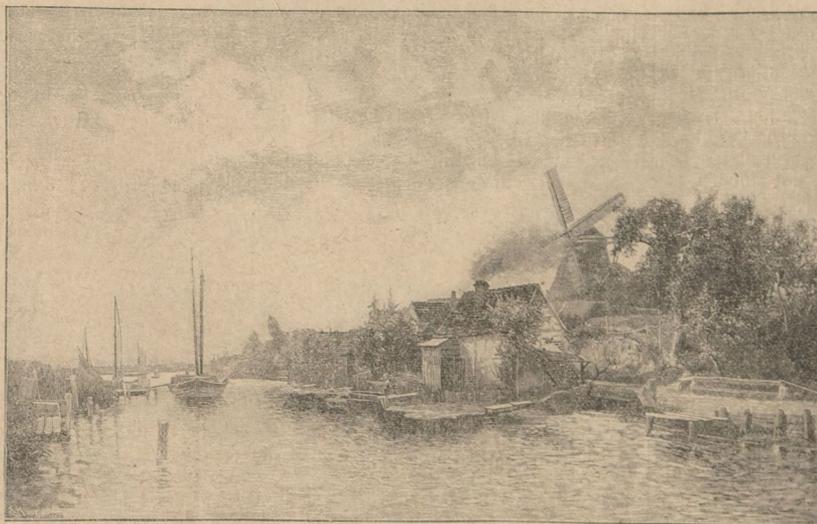
Fortsetzung.

War es nun der Einfluß der Wärme, welche ihm durch seine Leberische aus grobem Tuche angenehm die Füße erwärmte, war es die Zufriedenheit, unter diesem Obdach einen Schutz gegen den kalten, schneidenden Wind gefunden zu haben, genug Herr Grenduret schien äußerst vergnügt. Man brauchte nur zu sehen, wie er mit seiner Hand, von der er den Handschuh abgezogen hatte, seinen schmalen Bart strich, wie sich sein ernstes Gesicht durch ein Lächeln erheiterte. Sah er nicht aus wie ein Mensch, welcher eben einer Gefahr glücklich entronnen ist, wie ein Diplomat, der eben seinen Gegner durch einen geschickten Schachzug matt gesetzt hat?

So wohl hatte er sich heute Morgen wahrlich nicht gefühlt, als er sich beim Weggehen an seine „Liebe“ die schlichternte Frage zu richten erlaubt hatte:

„Glaubst Du, meine Liebe, daß es — schließlich wäre, wenn — wir diesen jungen Mann, der mir durch Herrn Fremontel so warm empfohlen wurde, für die erste Nacht bei uns unterbringen würden?“

Er hatte diese Frage nur mit Zittern und



Flusslandschaft. Nach einem Gemälde von Bunke.

Zagen vorzubringen gewagt, denn, wenn er sich auch in gewissen Punkten störrig zeigte, wie bei der Erbschaft von Onkel Moriz oder bezüglich der Nachgiebigkeit in Geldsachen, so hatte er dafür schon längst die Herrschaft in allem, was die inneren Angelegenheiten betraf, freiwillig abgetreten, eine Art konstitutioneller Monarch, hatte er das Regiment, nicht aber die Herrschaft. Er hatte seinen Wunsch, den Schatten von einem Wunsche, ohne zu große Hoffnung auf Erfüllung ausgesprochen, da ihm der geringe Sinn seiner Frau für Gastfreundschaft genügend bekannt war. Um so angenehmer war er überrascht, als „seine Liebe“

ohne viel Besinnen mit den Worten zusagte: „Um! hm! ein Fremder — es ist zwar nicht schädlich — aber da er so warm empfohlen ist —“ Und darum hatte der Präsident, glücklich, daß er ohne Schaden das Kap der Stürme umschiffte, heute ein halbes Duzend Advokaten, die vor ihm die Klagen ihrer Klienten vertreten hatten, durch sein Wohlwollen überrascht und darum freigestellt er sich trotz der schneidenden Kälte, trotz des Zugwindes, welcher sich wie ein böser Hube benahm, und sich ihm von allen Seiten mit unpaßender Vertraulichkeit näherte, behaglich seinen Bart, während er die Ankunft des Pariser Schnellzuges erwartete.

Seine Geduld wurde nicht mehr länger auf die Probe gestellt. Ein dumpf rollendes Geräusch machte sich durch die Stille der Nacht hörbar, von Minute zu Minute wurde es deutlicher, nun tönte es wie die brausende Attaque einer Kavallerie-Abteilung. Die Fenster klirrten, das Getöse schloß. Auf den Geleisen sah man von unsichtbaren Händen getragene Lichter wie wahnsinnig umherirren, dann ein heftiger Stoß, ohrenzerreißendes Pfeifen, vermischt mit dem Schnauben der Lokomotive, das Anziehen der Bremsen, welche die Räder zum Kreischen brachten. Ein Lichtschein erhellte die Dunkelheit und das Getöse verstummte plötzlich. Die Thüren wurden aufgerissen, man hörte Dufe, aus

welchen Eingeweihte den Namen der Station heranshören wollten und plötzlich ergoß sich durch die energisch aufgestoßene Ausgangsthür der Strom der Reisenden. Es war, um die Wahrheit zu sagen, ein dünner Strom, einige Bedienstete, deren Dienst zu Ende war, eine äußerst zahlreiche Familie, zwei Bäuerinnen in sonntäglicher Landestracht, endlich ein einzelner Reisender, ein seltsam aussehender junger Mann mit etwas gebogenem Rücken, ein wenig krummbeinig, häßlich aber von einer durchgeistigten Häßlichkeit. Nach seiner ganzen Erscheinung und Haltung konnte Herr Grenduret sofort annehmen, daß er einen Beamten vor sich habe.

„Herr Thibault d'Orlanges, wenn ich nicht irre?“

„Gewiß, mein Herr. Ich habe die Ehre Herrn Präsident Grenduret zu begrüßen?“

„Der bin ich und stehe ganz zu Ihren Diensten.“

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll, Herr Präsident, daß Sie sich selbst der Mühe unterzogen haben, mir eine Wohnung zu suchen und einzurichten. Ich muß befürchten, Ihre Güte mißbraucht zu haben.“

„Keineswegs, mein Herr, ich bin froh, jemanden eines Gefallen erweisen zu können, der mir von meinem Freund Fromentel so warm empfohlen wurde.“

Als der Kutscher des einzigen Omnibus, welcher sich am Bahnhof befand — Hotel zum Adler, sehr mäßige Preise, Omnibus zu allen Zügen — sich des Koffers des neu Angekommenen bemächtigen wollte, trat ihm Herr Grenduret entgegen.

„Ich hoffe, mein Herr, Sie werden bis morgen mein Gast und Gefangener sein. Ich habe meinen Damen versprochen, Sie tot oder lebendig mitzubringen.“

Da Thibault d'Orlanges dieses nicht annehmen wollte, gab es einen Austausch von Höflichkeitsbezeugungen, von freundschaftlichem Zureden und bescheidenem Sich-Weigern.

„Mein Herr, Sie werden doch nicht gleich bei Beginn unserer Beziehungen als Nachbar — denn Sie werden unser Nachbar — uns so vor den Kopf stoßen wollen?“

Thibault d'Orlanges fühlte sich natürlich sehr geschmeichelt, sehr gerührt — aber im Grund seines Herzens verwirklichte er den guten Präsidenten, welcher sich so bereitwillig als Führer anbot. Er hatte trotz seiner zweiunddreißig Jahre ein wenig Angst vor den Damen, denn er hatte immer sehr zurückgezogen gelebt und neue Gesichter waren ihm peinlich, hauptsächlich dann, wenn sie dem schöneren Geschlechte angehörten. Er versuchte daher, auf gute Art loszukommen, aber der Präsident nötigte ihn derart, daß nach einem nochmaligen kurzen Sturm Sieger und Besiegter zusammen den Bahnhof verließen, gefolgt von dem Kutscher, welcher unverständliche Flüche vor sich hinnermelte. Neben einander durchschritten sie nun eine von wenigen Paternen mangelhaft beleuchtete, mit Bäumen bespaltzte und von Gärten begrenzte Allee. Bald zeigen sich Wohnhäuser, deren weiße Farbe durch das Dunkel der Nacht leuchtete, Fabriken mit hohen Schornsteinen, aus deren Schlot Flammen emporstiegen. Noch etwas weiter und sie befanden sich in der Vorstadt Saint Justin, deren Straßen sich mit den eben nach Feierabend die Fabriken verlassenden Arbeitern über und über füllten. Wie eine Herde Schafe drängte sich das auf dem Fahr- und Gehwege. Wieder ein Stück weiter und die Straße erweiterte sich und wies auf beiden Seiten eine Reihe hell erleuchteter Läden auf.

Ihre Unterhaltung drehte sich um die Verdienste des Präsidenten Fromentel, eine der Leuchten des Gerichtshofes; Sie durchschritten den Orleans-Platz und kamen am Ende des Ducale-

Plazes an. Einen Augenblick blieb Thibault, von dem großartigen Anblick, den der von Arkaden umzogene Platz gewährte, überrascht stehen. Die Spitzen hoben sich die Umrahmungen der Giebel von dem Hintergrunde des dunklen Nachthimmels ab. Die erleuchtete Uhr an der Frontseite des Rathhauses zeigte auf 7 Uhr.

„Wir sind angelangt“, sagte der Präsident, „dort auf der Kaiserstraße steht Ihr Haus, gerade hinter dem unsrigen, die Gärten stoßen an einander. Morgen früh werden wir es uns ansehen.“

Seit einigen Minuten besäglich Herr Grenduret eine gewisse Unruhe. Er fürchtete, die große Sparsamkeit, welche Frau Grenduret zur Tugend erhoben, und welche sie als unanfechtbare Regel des Hauses aufgestellt hatte, konnte dem Gaste unangenehm fühlbar werden. Er ließ daher mit einigem Unbehagen den Hammer an Thore erschallen. Doch seine Besorgnis schwand, sowie er die Thorschwelle überschritten hatte. Auf dem Vorplatz brannte eine Lampe, auf der Treppe eine andere; die Frau Präsidentin zeigte eine wahre Verschwendung, der Salon präsentierte sich sehr schön. Hell erleuchtet, hatte das Zimmer seine gewöhnliche Mäßigkeit verloren. Die Möbel sahen in ihrer Behäbigkeit geradezu imponierend aus, der kupfervergoldete Schrank glitzerte und blühte. In dem Kamin brannte ein lustiges Feuer. Des Präsidenten liebe Frau in schwarzseidenem Kleide, das dem hellen frischen Kostüme Luises als Gegenstück diente, arbeitete mit wahrem Eifer an ihrer fast vollendeten Stiderei. Die Mutter, in dem Nahmen des alten Familienimmers, wie sie so ihrer Tochter zulächelte, hatte etwas so Anheimelndes, so Häusliches, so Verühligendes, daß Thibault seine Besorgnis ganz vergaß. Auf die gewöhnlichen Höflichkeitsformeln antwortete er in seiner graziosen Weise, in blumenreicher Sprache, der man anhörte, daß sie in Anspruch auf die höchsten Kreise machte. Da die Präsidentin nach jeder dieser Phrasen förmlich aufblühte, verdoppelte er seine Bemühung, Eindruck zu machen, ihn unbedingt reizend zu finden, auch wenn er noch so dumm und häßlich wäre. Als sich Frau Grenduret auf kurze Zeit entfernt hatte, um einige Anordnungen zu treffen, erscholl mit lauter Stimme durch die Thüre des Salons der Ruf: „Die Tafel ist serviert!“ Thibault sah sich genötigt, Fräulein Luise seinen Arm anzubieten. Man verfügte sich zur Tafel ins Speisezimmer.

„Fräulein, wie haben Sie mich erschreckt! Sie haben sich doch nicht weße gethan?“

Luise war auf einer der untersten Stufen der Treppe ausgeglitten.

„Ich danke sehr, mein Herr, nicht im geringsten. Ich schäme mich, daß ich so ungeschickt bin.“

Es schien wirklich ganz verwirrt, ganz bestrüzt, das arme Kind, aber auch Thibault war es seinerseits nicht weniger. Denn bei der Anstrengung, die er gemacht, um das junge Mädchen zu unterstützen, fühlte er einen Augenblick an seiner Brust das ängstliche Schlagen eines anderen Herzens, an seinen Lippen die Verklärung einer zarten, duftenden Haarlocke. Es fiel ihm schwer, seine Ruhe wieder zu finden; Herr Grenduret schob ihn freundschaftlich gegen die Thür des Speis-zimmers.

Neue Ueberraschungen erwarteten ihn hier. Auf dem weißen, blendenden Tischchen stand das alte Silber, das man bei dieser Gelegenheit aus seinem Verstecke hervorgeholt, und glänzte um die Wette mit dem Porzellan und den geschliffenen Kristallgläsern. Künstliche Topfpflanzen in schönen Manisjetten ließen ein Stück Frühling an den beiden Enden der Tafel erleben. Die Aufsätze traten bei der hellen Beleuchtung glänzend hervor, der Ofen stöhnte, als wolle er die vielen verlorenen Jahre einholen und in seinem Innern alle Kälte und allen Zugwind aufgeben.

Der Präsident kannte sich selbst nicht mehr aus, er näherte sich seiner Frau und marmelte ihr ein Kompliment in das Ohr, das ein klein wenig nach harmloser Ironie klang. Die leise geäußerte trodene Antwort versetzte ihn rasch wieder in die Wirklichkeit. Es lag nicht in seiner Absicht, daß Frau Grenduret seinen Besuch so mit Artigkeiten überhäufen sollte. Er erriet alles. Sein Gewissen begann in ihm zu erwachen, und es fehlte nicht viel, so hätte er Thibault zugerufen:

„Nehmen Sie sich in Acht, nehmen Sie sich in Acht! Unter allen diesen Blumen, diesem Lächeln, diesen Artigkeiten verbergen sich Fallen für den Herrn Profuorator.“

Ein wüthender Blick der „Lieben“ benahm ihm die Lust, und da die Sache auch nicht die Punkte berührte, in welchen er unbehaglich war, entschloß er sich zur Rolle des Zuschauers. Auch nicht einen Augenblick kam ihm der Gedanke, Luise könne an dem Komplott teilnehmen. Es hatte ihm diemal nichts genügt, daß er während seiner Laufbahn so viele Gewissen durchforscht, so viele Herzen und Nerven sondiert hatte. Während er allen Fremden gegenüber ein vollkommener Skeptiker war, hatte er den Seinigen, insbesondere seiner Tochter gegenüber, sich das naivste Vertrauen bewahrt. Er hielt sie für gut, natürlich, treu, offenherzig. Er dachte nicht daran, daß sie geplant haben könne, mit Gewalt das Herz eines Mannes zu erobern, den sie nie gesehen hatte. Die Aufmerksamkeit, mit welcher sie den Worten Thibaults folgte, war ganz natürlich, der junge Mann war wirklich sehr nett.

Auf eine Bemerkung Herrn Grendurets, welcher sich in seinen freien Stunden mit Archäologie beschäftigte, beschrieb er joeben mit farbenreicher Schilderung einen Fund von Alterthümern, der kürzlich in Poitiers gemacht worden war, und man mußte zugeben, der junge Mann verstand es, seine Zuhörer zu fesseln.

Frau Grenduret strahlte. Während sie einen Hahn zerlegte, berechnete sie bei sich die Aussichten für ihre Tochter. Durch das Gebrechen und die Häßlichkeit Thibaults waren dieselben um fünfzig Prozent gestiegen. Ein solcher Mann mußte viel leichter den Verführungen, an denen man es nicht fehlen lassen wollte, zugänglich sein, als ein anderer. Vorausgesetzt, daß Luise ihr keinen Stein in den Weg legte, mußte alles aufs Beste gehen.

Nein, Frau Präsidentin, diesmal wird Luise Ihnen keinen Prügel in die Speichen des rollenden Rades werfen! Haben Sie denn ganz vergessen, mit welchem Ausdruck sie Ihnen vor ganz kurzer Zeit zurief:

„Einerlei wen, den ersten Besten?“

Verühligten Sie sich, Luise wird süßsam sein. Ihre Ungebund hat der Ihrigen die Wage. Wenn es nach ihr ginge, wäre die Heirat schon beschlossene Sache, das erste Aufgebot schon erfolgt. Sie hat sehr große Eile, von Ihnen, die sie ihr überflüssig sind, wegzukommen, von ihrem Vater, den sie verachtet, weil sie es von Ihnen gelernt, aus ihrem Glend, das auf ihr lastet, befreit zu werden.

Auf dem Teller der Frau Grenduret und den aufsteigenden Dämpfen der Sauce bildeten sich angenehme Visionen; sie vergegenwärtigte sich die langen Nasen ihrer guten Freundinnen, wenn sie ihnen die große Neugierde verkünden würde:

„Sie wissen, daß unsere Luise sich verheiratet?“

„Ach! Wen denn?“

„Nun, — Herrn Thibault d'Orlanges.“

„Das ist eine schöne Partie! Eine sehr schöne Partie!“

Und die Nasen wurden länger, immer länger in den aromatischen Dämpfen. Niemals hatte die Frau Präsidentin den Hahn so delikatt gefunden. Der Salat, die Erbsen, das Dessert, alles erschien ihr heute so schmackhaft, wie noch nie.



Als die Tafel aufgehoben wurde, mußte sie gewaltiam an sich halten, um Herrn Thibault, welcher ihr seinen Arm anbot, nicht zu antworten: „Ich danke Ihnen, Herr Schwiegerjohn!“

III.

Die Ankunft des neuen Procurators war ein Ereignis, welches eine Woche lang den Gesprächsstoff der vornehmen Gesellschaft in Vignecourt bildete. Thibault war der Nachfolger eines Mannes, welcher durch seine Eleganz und sein majestätisches, prächtiges Aussehen sich bemerkbar gemacht hatte. Die Schönegeister des Ortes ließen sich eine so schöne Gelegenheit nicht entgehen, den großen Gegenatz, den auffallenden Abstand zwischen den beiden Persönlichkeiten zum Ballspiel ihrer Einfälle und zum Gegenstand ihrer spitzen Witze zu machen. Noch niemals, so lange man sich erinnern konnte, war in Vignecourt so viel Geist bemerkbar geworden. Die Palme in dem Witztournoi gebührte ohne Zweifel dem Präfecten, einem gefürchteten alten Junggesellen, der von der Journalistik zur Politik übergegangen war. Nach der offiziellen Vorstellung hatte dieser hohe Beamte sich gegen seine Umgebung gewandt und im natürlichsten Tone der Welt gesagt:

„Herr d'Orlanges scheint mir ein äußerst intelligenter und sehr gebildeter Mann, der sich unter zwei Procuratoren nur dadurch auf seinem Posten hatte behaupten können, daß er sich blind zeigte für die kleinen Gefälligkeiten, welche seine Frau dem Herrn Vorgesetzten erwies. Das Witzwort hatte einen sensationellen Erfolg; es hatte denn unfehlbaren Vorzug, die Situation richtig zu kennzeichnen, und von da an wurde Thibault — wie konnte man aber auch gegen jemand, der die Gelegenheit zu einem geistreichen beißenden Witz bietet, nicht gut gefimmt sein? — Gegenstand der allgemeinen Sympathie und das Muster eines vollkommenen Gentlemans in der Leute Augen. Wie ist die arme Frau Sartrap zu beklagen!

Die Nachwirkung des herrschenden Interesses machte sich im Hause der Präsidentin fühlbar. Am Mittwoch fanden sich ungewöhnlich viele Besuche ein. Wie aufgeschreckte Hirsche liefen die Damen der Quelle der Neugierigkeiten zu. Man wollte genau wissen, was an diesem seltsamen Vogel war, von dem ganz Vignecourt sich unterhielt. Die endlose Flut der Fragen wollte sich nicht erschöpfen und lief unaufhaltsam von den rosigten Lippen schöner Weltkinder, wie von den trockenen der alten Betchweslern.

Frau Grenduret zeigte sich außerordentlich zurückhaltend. Sie kenne den Herrn d'Orlanges nur auf Grund der Empfehlungen des Präsidenten Fromentel in Koitiers, eines guten Freundes des Herrn Grenduret. Man rühme ihm ein gewisses Rednertalent und hervorragende juristische Kenntnisse nach. Was sein Vermögen anlangte, dürste daselbe, nach seiner sehr einfachen Einrichtung zu urtheilen, sehr bescheiden sein und höchstens zum Auskommen hinreichen.

„Denken Sie sich, meine Beste, Herr Grenduret wollte, daß ich die Einrichtung des jungen Menschen übernehmen sollte! Wie Sie sich denken können, habe ich das Ansuchen sofort und nachdrücklich zurückgewiesen. Der gute Präsident hat eben keine Ahnung von dem, was sich schickt. Wie hätte ich zu dem jungen Mann ein- und ausgehen können?“

Das wäre freilich nicht schicklich gewesen. Die Jungen mußten innerlich lachen, wenn sie sich vorstellten, wie sich die Präsidentin den Liebesanträgen Thibault d'Orlanges ausgesetzt sah, die Alten nickten zustimmend. „Und doch als gute Nachbarn —“

„Wichtig — als Nachbarn. Das war auch so ein Einfall Herrn Grendurets. Wir lebten so ungestört seit der Abreise der Frau Morj.“

„Die beste Nachbarschaft ist gar keine!“ Trost alledem ließ sich die Gesellschaft durch ihre Zurückhaltung nicht irre machen. Die Frauen der Provinz, insbesondere diejenigen, die nicht ganz auf den Kopf gefallen sind, erlangen, auch wenn der Kreis, in dem sie ihre Beobachtungen anstellen können, nur ein enger ist, ein außerordentliches Definationsvermögen in den intimen Angelegenheiten dieses Kreises. Eine von ihnen, Frau Durand, die Mutter der häßlichen Agathe — benützte die vorübergehende Abwesenheit Fräulein Grendurets dazu, halb laut, im Tone innigsten Bedauerns die Bemerkung zu machen:

„Wie schade, daß er buckelig ist, das wäre vielleicht etwas für unser teures Luisechen gewesen.“

Die kluge Präsidentin merkte eine Gefahr. Um daher allen derartigen Bemerkungen vorzubeugen, vermählte sie kurzer Hand Thibault d'Orlanges an eine imaginäre Frau, von der er getrennt lebe.

„Doch kein Wort darüber. Ich mußte Herrn Grenduret fest versprechen —“

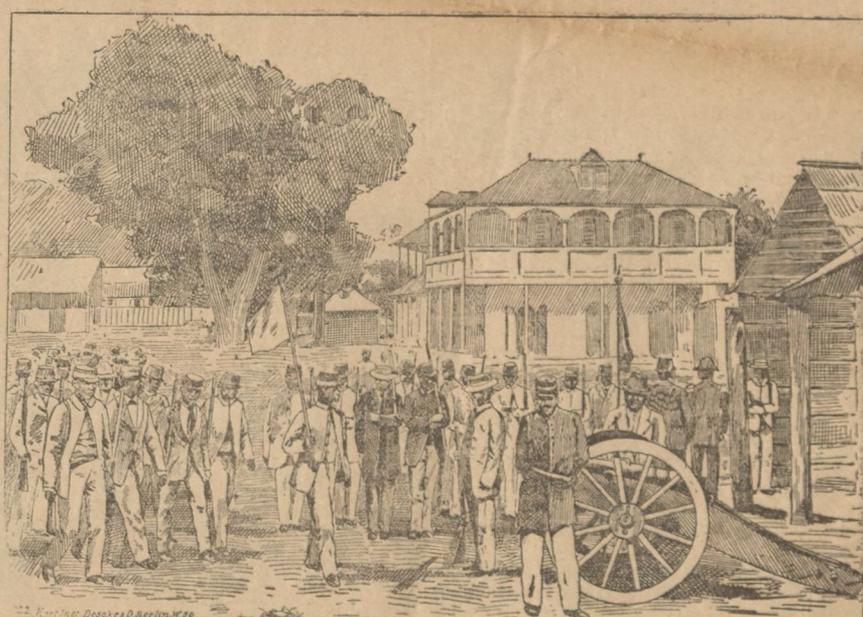
Diese erdichtete Heirat war ein Meisterstück, das entscheidende Mandat eines großen Strategen. Eine Woche lang wurde nur davon gesprochen, unter dem Siegel der Verschwiegenheit wurden die ehelichen Zerwürfnisse von Thibault d'Orlanges von Salon zu Salon kolportiert und machten die Kunde durch die ganze Gesellschaft, wobei sie mit allem ausgeschmückt wurden, was die Langeweile einer kleinen Stadt erfinden kann. „Wah!“, sagte sich die Präsidentin, „wird man nicht mehr daran denken, und später, wenn man sieht, daß der Procurator das Haus des Herrn Grenduret fleißig besucht, wird es keiner der Damen einfallen, ihn zu warnen. — Jetzt aber hätten mindestens zwanzig derselben sich aus Interesse oder aus christlicher Nächstenliebe, das Bergnügen gemacht, ihn vor der mütterlichen Falle zu warnen, deren Existenz man nun nicht annehmen konnte.“

Frau Grenduret blieb nicht dabei stehen. Dadurch, daß sie sich durch ihren Schachzug die unfreiwillige Neutralität der Damen gesichert hatte, war sie zu einem diplomatischen aber absolut negativen Sieg gelangt. Es galt nun mit der Belagerung zu beginnen, die Laufgräben und Parallelen zu ziehen, Gräben zu graben, Minen

zu legen bis zu dem Tage, da nach dem entscheidenden Angriff der überwundene Platz dem Sieger übergeben würde.

Biel zu schlau, sich den Anschein zu geben, als wolle sie sich aufdrängen, setzte sie keinen Fuß in die Wohnung ihres Nachbarn, sie zog es vielmehr vor, sich in der alten Haushälterin Thibaults eine sichere Verbündete zu gewinnen. Die alte Lisbeth, eine knochige aus Bergen gebürtige Person, die mit ihren kleinen, grauen Augen stets munter und wachsam unter ihrer weißen, sorgfältig gefalteten Haube hervorschauete, hatte Thibault d'Orlanges „Herrn Raoul“, wie sie ihn vertraulich nannte, erzogen, ihre langjährigen Dienste, ihre erprobte Treue sicherten ihr bei ihrem Herrn einen unbestrittenen Einfluß, auf welchen sie stolz war, und den sie ohne ihre Einwilligung durch keine fremde Beeinflussung hätte erschüttert sehen mögen.

Frau Grenduret hatte das auf den ersten Blick begriffen. Sie, die vornehme und trockene Präsidentin bezwang ihren Stolz und ließ sich herab, die alte Dienerin wie ihresgleichen zu behandeln, sie bezeichnete ihr die besten Lieferanten, unterrichtete sie über das, was hier zu Lande Brauch, und zwar gab sie, um dem Selbstbewußtsein der Alten nicht zu nahe zu treten, ihre Ratschläge in sehr bescheidener und unauffälliger Weise. Der Erfolg war ihr zur Seite. Die alte Lisbeth, der es schmeichelte, sich als den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit betrachtet zu sehen, schwur nach zwei Tagen nicht höher als auf die Präsidentin; sie holte bei jeder Gelegenheit den Rat derselben ein, wobei sie in ihrer Lust zum Reden den ganzen Lebenslauf ihres Herrn bis auf die kleinsten Einzelheiten erzählte. Alles wurde da aufgedeckt: die Kindheit des verwaisten Knaben, welcher von den Großeltern aufgenommen wurde, die dem kleinen, schwachen Geschöpf in ihrer Zärtlichkeit ein rosiges Nestchen bereiteten, seine Studienjahre ohne Ausschweifungen, ohne Abenteuer — ein wahres Mädchen, gnädige Frau, ein wahres Mädchen! — sein Eintritt in die Beamtenlaufbahn, das nur der Arbeit gewidmete Leben des gereiften Mannes, der arbeitet, der jeden Gedanken an die Liebe, auf die seine Mißgestaltung ihn zu verzichteten zwingt, zu unterdrücken. Als ob er, so häßlich er auch sei, nicht eben so viel wert ist, wie die



Kaisianisches Militär.



schönsten und wohlgebauteften. Ein Herz, lauter wie Gold, ein Gemüt von der Güte Gottes! Alle diese Details hatte Frau Grenduret sich schon längst in ihrer Klugheit aus einzelnen Worten, die Thibault entschlüsselt waren, und einigen, da und dort zu Tage getretenen Thatsachen, aus den kleinsten Kleinigkeiten zusammen gereimt. Aber außerdem, daß sie ihre Vermutungen durch die Erzählung der alten Visbeth bestätigt fand, konnte dieselbe ihr noch andere Mitteilungen intimer Natur und von viel höherem Wert machen, auf die sie sich stützen und welche sie zur festen Basis ihrer künftigen Operationen machen konnte.

Bei seiner ersten Anstellung als Amtsanwalt in Nancy hatte er das Unglück gehabt, sich in eine leichtfertige Person zu verlieben, welche sich über ihn lustig machte. Er glaubte sich von ihr geliebt, bis er eines Tages unverhofft zu ihr ging und durch die Thüre plötzlich seinen Namen unter einem wahrhaft höllischen Gelächter aussprechen hörte.

Eine ihm sehr bekannte Stimme sagte: „Den Amtsanwalt heiraten, das fehlte mir noch. Heiratet man denn einen Drang-Utang?“

Visbeth ballte, als sie dieses Abenteuer erzählte, die Fäuste und rollte wütend die Augen.

„Mit dem Drang-Utang meinte sie ihn. Sehen Sie, gnädige Frau, an jenem Tage sah ich ihn heiße Thränen vergießen; es geriet ihm die Seele. Ich versuchte ihn zu trösten. Ich sagte ihm: „Was liegt an der Person, man verliert eine und findet dafür zehn andere.“ „Nein, Visbeth,“ antwortete er mir, „ich habe verdient, was mir widerfuhr. Es wird mir nie mehr in den Sinn kommen, heiraten zu wollen, der Drang-Utang hat kein Recht darauf. Die armen Mädchen würden mich nur meines Selbes wegen nehmen. Ich danke, ich werde niemals diese Art Ware kaufen.“

Der Schlußsatz versetzte die Präsidentin in große Aufregung.

„Ah bah“, dachte sie, „dann machen wir ihn nur verliebt, das Weitere wird sich dann finden.“

Thibault d'Oranges mußte sich mittlerweile auf Grund einer Dienstreise an die äußerste Grenze der Provinz begeben. Seine Einrichtung war fast fertig, nur das Arbeitszimmer — in den Augen des jungen Mannes das Wichtigste — stand noch leer, da der Transport der Möbel und anderer Sachen eine bedeutende Verspätung erlitten hatte.

Endlich eines Nachmittags brachten die Fuhrwerke der Eisenbahn die letzten erwarteten Kisten. Visbeth lief auf einen Sprung in das Haus des Präsidenten; es war zu bequem, man hatte nur die Thüre zum Garten aufzustößen. Dort angelangt sprach sie der Präsidentin von ihrem sehnlichsten Wunsch: das Arbeitszimmer während der Abwesenheit ihres Herrn einzurichten.

„Denken Sie sich, gnädige Frau, welche frohe Ueberraschung das für ihn wäre, seinen Arbeitsstisch, seine Bibliothek, seine Teppiche, alles das in Ordnung und ganz so, wie er es in Poitiers gewohnt war, zu finden. Ich bin sicher, der Herr würde mich loben und seine gute Visbeth nennen. Aber — und sie blickte demütig bittend die ruhig vor ihr stehende Präsidentin an — allein wäre ich nicht im stande, fertig zu werden, ich kann mit den Arbeitsteuten nicht umgehen.“

Die alte Dienerin verstand ihre Sache offenbar sehr geschickt zu führen, wußte alle Bedenken zu besiegen, alle Bemerkungen zurückzuweisen denn, als am nächsten Morgen Thibault von seiner Inspektionsreise zurückkehrte, fand er den Tapezierer unter Leitung der Frau Grenduret in voller Thätigkeit.

Wie es Visbeth ganz richtig vorausgesehen hatte, war das eine sehr angenehme Ueberraschung für ihn, und sprach er auch der Präsidentin seinen herzlichen Dank dafür aus.

„Danken Sie mir nicht“, sagte sie im liebenswürdigsten Tone, „das sind so kleine Dienste, welche man sich als Nachbarn gerne leistet. Und dann, wissen Sie, machte es mir Vergnügen. Ich bildete mir ein, ich arbeitete in meiner eigenen Häuslichkeit, wo ich, wie ich Ihnen gestehen muß, die kleinsten Veränderungen liebe. Ich bin darin vielleicht ein wenig kindisch.“

Alle paar Monate würde sie in ihrer Wohnung eine solche Vornehmen lassen, wenn ihre Mittel das erlaubten. Uebrigens wäre das bei aller Sorgfalt der Ruin der Möbel. Unterdessen zeigte sie mit dem Finger nach einer Stelle oberhalb der Thüre, wo das Gefsim abgesprungen war. Die beiden Arbeiter griffen tüchtig zu, durch die Gegenwart des Herrn angefeuert, vollendeten sie das Aufhängen der Vorhänge, fuhren nochmals mit der Bürste über die Sessel, aus welchen ein feiner, scharfer Staub zur Decke emporswirbelte.

„Daran erkenne ich meine alte Visbeth“, sagte lachend Thibault d'Oranges, „sie hat meine Möbel Frau?“

Er öffnete das Fenster, die frische Luft ließ ihn erschauern, und fröstelnd warf er einen Blick auf den mit gelben Blüten überfüeten Garten. Derselbe zog sich zwischen zwei mit Ephen bewachsenen Mauern hin. An seinem Ende sah man durch das Gitter zwischen den fahlen Bäumen die Umrisse einer Vogelhede und das Gebüsch eines andern Gartens, desjenigen des Präsidenten.

„Ah, mein Gott“, rief plötzlich die Präsidentin, die sich ebenfalls dem Fenster genähert hatte. „Da läuft richtig noch meine Luise, das leichtsinnige Kind, ohne Kopftuch bei dem Wetter im Freien umher.“

Es war wirklich Luise, die einen, dem Gitter entlang laufenden Weg daher kam. Man sah sie von der Seite, ihre Gestalt erschien leicht und anmutig in dem dunkeln Kleide, welches sich eng an ihren Körper anschmiegte und die Schlankheit ihrer Taille scharf hervorhob. Ihre Haare, die noch von der Nacht her gestochten, fielen ihr in schweren Flechten auf die Schultern — es war ein frisches, wunderliebliches Bild, wie Frühlingssstrahl inmitten des Winters.

Sie näherte sich dem Bühnenstall, in dem ein ohrenzerreißendes Konzert laut wurde. Die piependen Stimmen der jungen Hühner verbanden sich da mit dem melodischen Glucksen des Truthahns.

(Fortsetzung folgt.)

Das Dienstmädchen.

Betrachtet vom naturgeschichtlichen, zoologischen, pädagogischen, sozialen und ökonomischen Standpunkt.
Humoreske von Sigurd.

Nachdruck verboten.

Ein großer Schriftsteller — ich glaube, es war Degner, hat es für nötig gehalten, daran zu erinnern, daß „Dienstmädchen auch Menschen sind“.

Was mich betrifft, war diese Erklärung vollständig überflüssig, denn ich habe sie noch nie im Verdacht gehabt, Engel zu sein.

Daraus, daß sie in keinem der zoologischen und naturgeschichtlichen Lehrbücher genannt werden, welche mir je in die Hände geraten sind, schließe ich, daß das Dienstmädchen, wie es geht und steht, kein Natur-, sondern ein Kunstprodukt, eine unglückliche Folge der Ueberspannung und Degeneration des Menschengeschlechts ist.

Das Dienstmädchen ist — falls es nicht durch nächtliche Einwirkung oder begrenzte Disposition über den Eheestammerichlüssel gereizt wird — fromm und gut von Natur und liebt seinen Nächsten wie sich selbst, vorausgesetzt, daß dieser Nächste eine Uniform trägt oder ein nettes, männliches Handwerk gelernt hat.

Ich habe vergebens die meisten historischen und naturhistorischen Archive durchforscht, um in Erfahrung zu bringen, wodurch Glas und Porzellan in grauer Zeit das heißblütige Geschlecht der Dienstmädchen beleidigt haben, weil eine so entsetzliche Blutrache, deren Wildheit mit nichts anderem zu vergleichen ist, als mit der Venetia, die zwischen Dienstmädchen und Glas wüthet. In dieser Blutrache hat das Dienstmädchen entschieden die Uebermacht, denn sie kann im Laufe weniger Monate ein ganzes Tischservice und vier Kronleuchter maßacrieren, während sie selbst nur einige unbedeutende Schrammen davon trägt.

Zur Ehre des Dienstmädchens will ich jedoch bemerken, daß es dennoch weder der Welt noch seiner Gebieterin gegenüber mit diesen leicht erzwungenen Siegen über wehrlose Weingläser und umschuldige Saucschalen prahlt. Im Gegentheil, wenn die Frau mit dem unerkennbaren Ausdruck der Verwunderung ruft: „Dast Du die Suppenterrine auch schon wieder zer schlagen?“ wird man das Dienstmädchen sich nie der That rühmen hören. Nein, mit echt weiblicher Bescheidenheit stellt sie ihr eigenes Verdienst vollständig in den Schatten und sucht die Möglichkeit anzudeuten, daß die arme Terrine Selbstmord begangen hat, indem sie aus dem Schranke auf die Erde gesprungen ist.

Ich meinerseits habe in meinem Leben nur von einer Suppenterrine gehört, die das schreckliche Verbrechen des Selbstmordes begangen hat und das war eine Suppenterrine in einem Speisehause für Studenten. Sie machte mit voller Ueberlegung ihrem Leben ein Ende aus Gram und Ekel darüber, daß sie genötigt war, die schlechte Bouillon der Wirtin zu umschlecken.

Ah, wenn wir doch den Reichstag voller Dienstmädchen hätten! Dann könnte der Konjunktivismus jubeln und die Freunde des Bestehenden die Nachtmüde über beide Ohren ziehen und ein Schläfen halten, denn jedes rechtlichaffene Dienstmädchen ist eine geschnorene Freundin des Bestehenden. Es erhält sorgfältig alle Fettflecken, kränkt nicht das kleinste Staubpartikelchen in seinem Besitzrecht auf Stühle und Tische, es ehrt die Leichen toter Fliegen, indem es dieselben unberührt läßt, und willst Du ein wichtiges Papier recht sicher aufbewahren, so gedrückte es und wirf es mitten auf den Fußboden. Dann kannst Du sicher sein, daß es vom Beuß des Dienstmädchens respektiert wird.



Die Kinder bei der Gartenarbeit.



Auf die Bedeutung des Dienstmädchens in kulturhistorischer Hinsicht brauche ich wohl kaum hinzuweisen. Woher sollten die naturalistischen Schriftsteller unserer Tage wissen, wie ihre Zeitgenossen leben, wann sie aufstehen, was sie Sonntags zu Mittag essen, wie oft sie sich die Zähne putzen und ihre Hände waschen lassen, wenn das Dienstmädchen es nicht den Nachbarinnen rechts und links, oben und unten erzählte.

Zwischen Kindern und Dienstmädchen herrscht in besseren Häusern eine stark bewährte Neutralität, welche keiner im eigentlichen Sinne weltumfärbenden Veranlassung bedarf, um in offene Feindseligkeiten überzugehen, bei welchen „Mama“ die Schiedsrichterin sein soll. Das ist aber manchmal recht schwer für die Mama, denn sie liebt die Kinder und fürchtet die Dienstmädchen.

Bevor die Stadtkinder so groß werden, daß sie mit eigenen Worten deutlich ihren kleinen Willen ausdrücken können, zeigen sie immer einen höchst sonderbaren Geschmack bei der Wahl ihrer Spielplätze, wenn sie mit den Kindern auszugehen. Sie kümmern sich keinen Deut um hübsche Parkanlagen und blumige Gärten, sondern zeigen eine ausgeprägte Vorliebe für die Nähe von Kasernen, die Hintermauern von Säbrenperdeställen und Kohlenplätzen bei größeren Maschinenfabriken. Die armen Kindern müssen natürlich dem Willen der Kinder folgen, obgleich es ihren jungfräulichen Sinn im höchsten Grade empören muß, mit Kavalleristen zusammenzutreffen oder gar von rauchgeschwärzten Fabrikarbeitern in die Wangen geknistet zu werden.

Geradezu rührend ist es, daß diese blutdürstigen Krieger und die für das tägliche Brot hart arbeitenden Männer oft eine so warme, innige Liebe für die kleinen rosig, unschuldigen Wesen fassen, daß sie Schlaf und Ruhe opfern, um nach den Wohnungen der Kinder zu gehen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Was die Bildung der Dienstmädchen im übrigen angeht, so ist in körperlicher Beziehung nicht viel zu bemerken, denn bis jetzt ist es noch nicht allgemein unter ihnen, sich mit Schürleibern zu ruinieren und ihre Fäße in Schuhe einzuzwängen, die einen Zoll zu schmal und zu kurz sind.

Die geistige Bildung läßt allerdings bei manchen Dienstmädchen noch zu wünschen übrig, doch hoffe und glaube ich, daß die Zeit nicht fern ist, wo jede bessere Köchin ihr eigenes Klavier hat und ihren eigenen Bücherstapel besitzt mit Sudermann in Goldschnitt, Zola in Moroguin und Strindberg in Kalbsleder.

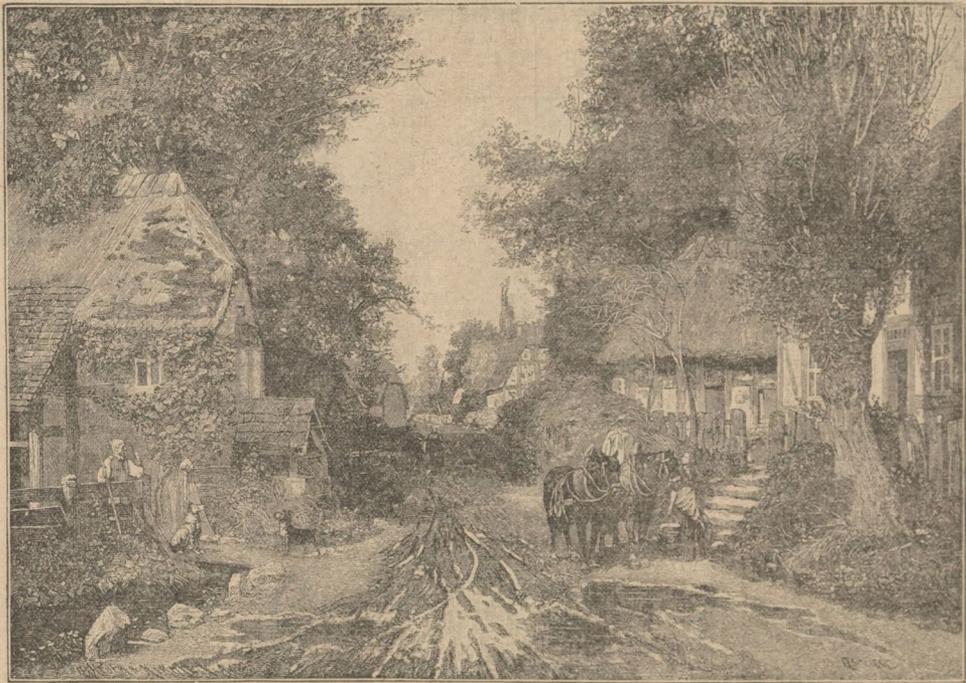
Es heißt, daß es schwer ist, dem Wege des Schiffes im Meere, des Vogels in der Luft und des Mannes zu einem Weibe zu folgen. Ich erlaube mir die Frage, ob es leichter ist, dem Wege des Dienstmädchens nach dem Krämmer zu folgen? Ich glaube diese Frage mit „Nein“ beantworten zu müssen. Wenn der genannte merkanitische Potentat nur zwei Häuser weit in derselben Straße wohnt und das Dienstmädchen nur fünf Gramm Pfeffer von ihm holen soll, währt es gewöhnlich so lange, bis sie wiederkommt, daß man glauben muß, ihre Gewissenhaftigkeit habe sie veranlaßt, sich in Capanen persönlich nach dem Engrospreis des Pfeffers zu erkundigen.

Der Besuch des Königs.

Humoreske von Albert Hermann.

Nachdruck verboten.

„Ich kenne Sie nicht.“
„Meine Name ist Robert Stark.“
„Weiß ich. Ich will Sie aber nicht kennen.“
„Aber Herr Brabblig —“
„Nein Aber. Punktum. Ich kenne Ihre Absichten. Die Hand meiner Tochter. Siebt's nicht.“
„Aber warum denn nicht? Ich bin jung, geschmeidig, habe als Stationsassistent die Aussicht, einmal Stationsvorsteher zu werden.“
Der alte Herr lächelte malitios.
„Herr Stationsassistent — es ist Zeit zum Abfahren.“
Der junge Mann erröte bis an die Haarwurzeln. Dann aber raffte er sich mit plötzlichem Auf zusammen und sagte mit froher Energie:
„Gut, Herr Brabblig, ich fahre ab — aber Ihr Wohlmut wird sich rächen.“



Nach dem Regen. Gemälde von D. Becker.

Der Greis mit dem sturzbast zugespitzten Kinnhärlein lächelte höhnisch, als der unglückliche Freier die Thür hinter sich geschlossen hatte.

Als er die Treppe zum ersten Stock seiner Villa emporstieg, wo das Familien- und Speisezimmer lag, murmelte er einen halblauten Fluch vor sich hin.

Heute ging ihm alles schief. Der neue photographische Apparat war auch noch nicht angekommen. Und er brauchte ihn doch so notwendig. Dann die „Wahlgelichte“, wie er die Mißheiligkeiten nannte, mit denen er als Kandidat für die Wahlen des Reichstages zu kämpfen hatte. Zwar gab es in dem für ihn in Aussicht stehenden hohen Posten fast keine andere Anstrengung als die einer schweigenden aber würdigen Repräsentation, aber es waren noch andere Annehmlichkeiten damit verbunden, die ihn die Titulatur „Herr Abgeordneter“ ganz besonders erstrebenswert erscheinen ließen. Es war kein fester Voratz, sehr wenig den Sitzungsaal zu bereiten, dafür sich aber in Berlin für die ganze Langeweile seines trostlosen Daseins ganz gründlich zu entschädigen.

Denn er zählte keineswegs zu jenen, die das Weib als eine Fribolität der Schöpfung betrachteten. Außerdem entran er für längere Zeit den fetten Armen seiner schwammigen Martha, die mit fast barocker Häßlichkeit und Eiferucht über die Ehre des Hauses wachte.

Und seine Wähler?
Na, die sollten gewiß nichts Schlechtes über ihn erfahren. Dazu war er zu schlau und vorsichtig genug. Herr Brabblig durfte sich auf sich verlassen.

Als er in das Wohnzimmer trat, drangen unartikulierte Laute an sein Ohr.
Was war das?
Eine Gestalt in der Sophaecke, das Antlitz in ein Taschentuch gewiebt.
Seine Tochter.
„Erna!“
Er bejaht es kurz.

Dann hielt er dem hübschlichen Mondzöpflein eine gar arge Predigt, deren Brennpunkt der Hinweis auf die Nützlichkeit der Pflicht und auf die Sünde der Liebe war.

Erna, die sich hierbei die vom Weinen geschwollenen Augen durch Reiben mit dem Tüchlein noch tiefer zu machen mißte, schien nicht recht überzeugt. Schluchzend verließ sie schließlich das Zimmer.

Wald darauf erschien die Frau des Hauses und hielt dem Reichstagsabgeordneten in ihre eine von Zerbreiten derartig strotzende Gardinenpredigt, als sei er ein dummer Zunge.

„D wie gut, daß das seine Wähler nicht hören konnten!“

Alsdann teilte ihm Frau Martha mit der Miene eines rächenden Staatsanwalts mit, daß Erna krank geworden und augenblicklich der Arzt bei ihr sei.

Das waren Dinge, die gerade nicht dazu beitragen konnten, die Laune des Familienvaters zu verbessern. Der Stationsassistent war natürlich der Sündenbock.

Auf ihn entlud sich seine ganze Wut. Diesen holzen Herr Robert Stark, den wollte er, wenn er ihn hätte, denn wollte er —

Aber er hatte Wichtigeres zu denken. Er als Geschäftsmann, als Zeitungsverleger!

Denn ihm und seinem Städtchen (er nannte das Dertlein stets „seine“ Stadt) stand ein großes Ereignis bevor.

Ein Ereignis von fast welthistorischer Bedeutung. Ja, ja. Es war nicht zuviel gesagt: Von fast welthistorischer Bedeutung.

Der König beabsichtigte diesmal im waldigen Reviere von Neu-Spießhald seine großen Treibjagden abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit wollte der Monarch auf dem Wege nach seinem Jagdschloß auch Neu-Spießhald berühren.

Natürlich sollte das Oberhaupt des Staates gebührend patriotisch empfangen werden.

Schon jetzt — eine Woche vor dem Ereignis war ganz Neu-Spießhald halb toll. Der Krieger-, Turner-, Jünglings-, Männer-, Frauen-, Schüler- und Abstinenz-Berein des Dertles plante Ovationen, wie sie in diesem Maßstabe dort noch nie dagewesen waren.

Und nun die Hauptache:
Er, er, Brabblig, war zu dem herrlichen Weibewerk auserlesen worden.

Er sollte den Monarchen im Namen der gesamten Bürgerschaft begrüßen, sollte die Ansprache halten! O, er war ein brillanter Redner!

Diese Auszeichnung wollte er gar weidlich für die jetzt tobenden Wahlkämpfe ausnutzen.

Der große Moment, in dem er den König begrüßte, sollte im Bilde verewigt werden.

Und auf die Veröffentlichung dieses Bildes baute er seine gesamte Wahlvolkt.

Seine Zeitung, der Neu-Spießhald Kreisbote für Stadt und Land, Wald und Feld, Kreisblatt für Alt-Spießhald, Troiteltdorf, Dummhausen, Aretimin, Neustadt an der Binie, Furwein, Drehheim und Umgegend — dieses Organ zur Förderung der Intelligenz (oder Dummheit) hatte eine Sonntagsausgabe, illustrierte Beilage.

Eine Moment-Photographie sollte nun den Begrüßungs-Akt verewigen, und die illustrierte Beilage war zur Publikation des Bildes ausersehen.

Auf der ersten Seite, gleich unter dem Titelblatt, sollte es erscheinen. Obgleich sich Brabblig mit redaktio-



nellen Arbeiten befaßt, so machte er doch diesmal eine Ausnahme. Er selbst hatte die Unterschrift zu dem Wibe verfaßt:

Unser Mitbürger, Herr Reichstagskandidat Brabblig, den König beglückend.

Das würde einen Effekt machen! Das würde Stimmung und Stimmen geben!

Die betreffende Nummer des Blattes sollte eingeraht werden. Allerdings hatte Brabblig noch niemals eine photographische Reproduktion in seiner Beilage gebracht.

Aber jetzt mußte es sein. Ein entfernter Beter des Schwagers seines Redakteurs konnte ganz vorzüglich photographieren.

Er besaß aber keinen Apparat.

Sein Schneider, dem er 134,20 Mark schuldete, hatte ihm dies schöne Utensil durch den Gerichtsvollzieher abholen lassen.

Aber der Zeitungsverleger ließ sich nicht lumpen. Das war er dem Reichstags-Abgeordneten schuldig.

Er hatte einen Apparat für 179 Mark bestellt nebst besten Platten, Papiere und Entwickler dazu.

Nun konnte der entfernte Schwager — ach nein — der entfernte Beter des entfernten Redakteurs seines Schwaig — ach, das ist ja schon wieder falsch.

Na, die Geschichte ist mir zu verwickelt — also kurz und gut, der Herr Photograph konnte jetzt nach Herzenslust tippen. Der erhabene Moment kam.

Aber zur Ansprache des Herrn Brabblig kam's nicht.

Der König hatte sagen lassen, er wünsche dergleichen nicht.

Das war der erste Schlag.

Nichtsbedauerlicher ritt der Monarch, gnädig grüßend, dicht an dem Zeitungsverleger vorbei. Der Photograph hatte auch ganz rechtzeitig geknipst.

Aber o Schreden!

Brabblig war auf der Platte zur Mißgeburt geworden.

Er hatte zwei Nasen, vier Arme und sechs Beine!

Der Reichstagskandidat raste.

Der Photograph behauptete steif und fest, der Apparat und die Platten wären trotz des teuren Preises

miserabel und Brabblig sei damit betrogen worden. Und der Mann mit dem verwickelten Familienverhältnis hatte Recht.

* * *

Robert und Erna sind längst ein Paar geworden.

Ja, wie kam denn das?

Bitte, ich werde gleich erzählen.

Am Tage der Ankunft des Herrschers hatte Stark gerade seinen freien Tag.

Als Amateur-Photograph hatte er ebenfalls eine Aufnahme des Empfanges vorgenommen, die ihm — wie immer — trefflich gelungen war. Freilich hatte er einen Badenia-Apparat und Badenia-Platten benutzt. Das hatte bald darauf der Photograph erfahren und schließlich auch der Reichstagskandidat. Das übrige läßt sich leicht denken.

Herr Brabblig rief nicht mehr „abfahnen!“ sondern lud den Assistenten unter den Ausdrücken des tiefsten Bedauerns über das Vorgefallene zu sich.

Doch erst bei der dritten Aufforderung bequimte sich Robert zu erscheinen.

Als Brabblig ihm für die Photographie eine große Summe bot, wollte Stark sich entziehen erkennen.

Da erwiderte Frau Martha auf der Bildfläche und warf ihrem Ehemann einen fürchterlichen Blick zu, der sagte:

Warte ihn zurück!

Und der Held des Pantoffels dachte an die Wutfolgen der dicken Frau, dachte an seine Wähler, hielt ihn zurück und gab seinen innerlichen Segen. Daß sich Erna schon vorher ebenfalls in das Zimmer geschlichen hatte, verriet sich von selbst. — Das Bild erschien und Brabblig wurde — man fand keinen Würdigeren, thatsächlich in den Reichstag gewählt.

So hatte Robert er nicht nie ein Hehl daraus sein Glück thatsächlich nur der Güte seines photographischen Apparates zu danken.

Die Firma, die nicht nur in dieser Begebenheit, sondern thatsächlich existiert, verwendet ihre Badenia-Apparate, -Platten, -Papiere, und -Entwickler (die bei gleicher Güte bedeutend billiger als alle ähn-

lichen Erzeugnisse sind) an jeden unserer Leser, der sich bei ihnen meldet. Man spart bei diesem Material sehr viel Geld und erhält dennoch das Vorzüglichste. Die Firma heißt: Ludwig & Schittheim in Mannheim. Ich nenne sie mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.



Zu unseren Bildern

Haitianisches Militär. Die haitianische Armee ist in einem höchst mangelhaften Zustande; ganz abgesehen von der numerischen Schwäche, kann sie mit Truppen europäischer Staaten gar nicht verglichen werden, wie schon aus unserem bestehenden Bilde, in welchem Infanterie und Artillerie zur Darstellung gebracht sind, geschlossen werden kann. Die haitianische Armee ergänzt sich durch Konfiskation und Annahme von Freiwilligen. Die Dauer des Dienstes beträgt 7, für Freiwillige 4 Jahre. Im ganzen besitzt Haiti 650 Mann Garde- und 6178 Mann Infanterie. Die Bewaffnung der Infanterie besteht aus modernen Hinterladegewehren. Die verhältnismäßig wenig zahlreichen Geschütze der Artillerie sind älteren Typs und haben hölzerne Lafetten. Kavallerie existiert überhaupt nicht. Die Bekleidung der verschiedenen Truppengattungen ist fast gleich und besteht in der Hauptsache aus dunklen Beinkleidern und hellen Röcken. Als Kopfbedeckung dienen dem französischen Käppi ähnliche, sogenannte Wolfshühner. Militärische Übungen werden fast gar nicht vorgenommen, und ist infolgedessen auch der Wert der ganzen Truppen nur sehr gering anzuschlagen. Eine wie in anderen Staaten geordnete Militärverwaltung existiert in Haiti ebenfalls nicht. Die Offiziersstellen werden von der Regierung verkauft. Diese kurzen Angaben werden genügen, um sich einen Begriff von der Tüchtigkeit der kämpfenden Truppen zu machen.

Eine Tadellose Büste
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIE'S PILULES ORIENTALES
die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Taile vergrößern ein Graziöses Emponpoint erzeugen.
Flac. n. Nitz N. 5. - Per Nachh. N. 5, 50. - Ratié, Lph. 1. 5. Pass. Vardou. Paris.
Depots: Berlin Madra, Ap. Spandauerstr. 27. Für Oester-Ungarn: Török, Ap. BUDAPEST

Damen
die ihren Teint verbessern wollen, benutzen nur Heir. Simons unerreichte Schönheitsmittel, Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder usw. Prospekt gratis.
Heir. Simons, Institut für Schönheitspflege,
Berlin W. 9, Potsdamerf. 1a.
Wien IV., Ebnburgg. 20.
Man lese: „Aesth. Ratgeber für Schönheitspflege“ von Dr. Bergmann, Arzt. Preis M. 1.-, IV. Aufl., 15-25000. Exempl. zu beziehen durch Heir. Simons, Berlin W. 9.

Sichere Heilung
F. sogen. Unheilbare unter Garantiechein durch d. weltberühmte Pflanzeneilmethode v. prakt. Naturheilk. FRITZ WESTPHAL.
Beweis: Die Geheilten. Honorar nach Heilung. Tägl. Dankschm. Auswärtige briefl. geg. Rückpost-Sprechst. 10-2 Uhr im Naturheil-Institut „WESTPHALIA“ Lehnitz-Berlin.

Billigste Bezugsquelle für
Cigarren
100 Stück
3 Pfg.-Cigarren Mk. 2.-, 2,50, 3,40,
4 2,60, 3,50, 3.-,
5 3,40, 3,60, 3,80,
6 4,20, 3,50, 4,80,
8 5,40, 5,60, 5,80,
10 6,60, 7.-, 7,60.
Musterristen von 100 Stk., enthaltend 10 verschiedener Sorten von je 10 Stk. nach beliebiger Wahl stehen zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A.,
Wettinerstraße 13 B.
Der neueste Uhr-Preis-Courant wird Seinem auf Wunsch franco zugeandt.

Sarn-Untersuchung ist das beste und sicherste Mittel, um Entfäulen zu erkennen u. zu verbüten. Bezugs. Altan u. Hartlöcher ert. briefl. gegen W. Dressler, Berlin S. 14, Rinnerf. 44.
Feinster Karzer Kaffee- und Kinder-Zwieback
hergestellt aus nur bester Molkereibutter versendet franko inklusive Verpackung ca. **Mark 4.00**
300 Stück für
H. Hammer, Salza a. H. No. 1.
Nährzwieback-Fabrik.

Herzmuschel
von Otto Promber.
Zu vieles Glück mit einemmal,
Berauscht dein Herz und macht dich trunken,
Und kommt nicht eine kleine Dual,
Ist bald der ganze Schatz verfunken.



Unsere verehrlichen Leserkreise machen wir höchst auf die in dieser Nummer befindliche Anzeige der Firma **Müller & Herr, Köln a. Rhein Nr. 9** aufmerksam. Diese Firma liefert bestell Schminkeartikel in Gold, Silber und Double bei guten und soliden Qualitäten zu äußerst billigen Preisen. Auf Ersuchen sendet die Firma gern portofrei und unmontiert illustrierte Kataloge.
Zur Verhütung der **Brechdurchfälle** und **Sommerdiarrhoeen** eignet sich am besten die Erziehung der Ernährung mit **Kufeke's Kindermehl**. Durch den Inhalt von Mutter's Kindermehl zur künstlich gerannt dieleile im Magen des Kindes feinstkörniger, mehr der Muttermilch ähnlich und wird dadurch leichter verdaulich. Die in dem Kindermehl enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Ernährung vorwährenden Organismen einen sehr ungenügenden Nährboden und bilden daher das Kind vor Erkrankungen an Brechdurchfall.
Vorwärts, das ist die Lösung im Jahrhundert der Elektrizität, in der Zeit der Automaten und der Schreibmaschinen, der elektrischen Schwebebahnen und der leuchtenden Luftballons. Auf allen Gebieten bricht das Neue sich Bahn und ohne Erbarmen werden alte Feste abgehammert. Was unsere Eltern noch für selbstverständlich und gut hielten, das entlockt uns Modernen ein leises Acheln. — Die alte, alte Zeit! — Da wanderte der Herr Vater wöchentlich zweimal zum Meister Barfraser, um sich von ihm an der Waie herumzusehen und die Stoppeln abzuhaken zu lassen. Und wir? Wir wissen, welche Gefahren dieses Schrittmachers — lassen“ in hochgehender Schritt in sich birgt. Aus spinnst das moderne Leben immer fertig“ zu sein. Und wie wir unsere Hände selber waschen und unsere Füße selber waschen, so lassen wir uns auch selbst mit einem Messer aus der Stahlwarenfabrik von **C. Lütjens & Comp., Solingen 59**, für welches uns nach einer sorgfältigen Probezeit eine jährige Garantie geboten wurde. Die Fabrik stellt ihren Hauptkatalog gratis und franco zu. Man säume nicht, ihn zu fordern.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.
Bester Zusatz zur Milch. **Kindermehl.**
von tausenden Aerzten empfohlen.

Stamerun-Staffee
sehr kräftig u. ausgiebig, aus feinem Weizen- und Weizen-Kaffee, nach eigener Methode geröstet und hergestellt. 10 Pfg. 6 Mk. frei Haus. Garantie Zurücknahme.
Kaffee-Großhandlung, Fritz Gevecke, Hamburg 25.

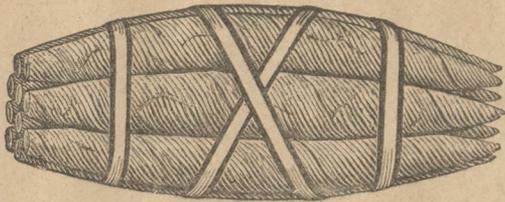
Reiche Heirat vermittelt
Frau **Kramer**, Leipzig, Brüderstr. 6. Ausg. geg. 30 Pf.
Hemdentuch,
geraut, 44 und 54 Pfg. Dielele Waare, gebleicht 50 und 60 Pfg. Probepackete je 10 in jeder Sorte 875 franko.
J. Scheimer, Elspe in Weßf.

„Oha“
die beste giftfreie!
garantiert waschechte!
sofort wirkende
haar-Farbe,
hergestellt aus haarstärkenden Pflanzenstoffen
1 Dosis, bestehend aus 3 Flaschen, ca. 1 Jahr ausreichend, Mark 3,50.
Kostenlose!
schriftliche Behandlung aller
Haarleiden.
Dr. v. Werlhof & Feige,
Dresden-Blasewitz 12.

Ratgeber für Verlobte und Neuvermählte.
Die Geheimnisse der Liebe u. Ehe v. Dr. Becker. Mit Abbild. M. 1.-.
Das Buch über die Ehe v. Dr. O. Retau. Statt M. 2,50 für M. 1,50.
Paradies der Liebe mit Chrombild. M. 1.-.
Das System d. Menschen mit Abbild. von Dr. P. Artus. Statt M. 2,50 für M. 1,50.
Der Mensch und die Naturgesetze von Dr. Freytag M. 1,50.
Jedes Werk einzeln käuflich. Alle 5 Werke für M. 5.-.
Sensational.
Napoleon I. u. d. Frauen. Historische Sittenbilder.
Statt 5.- Mk. nur 1,50 Mk.
Tadellos neu, 460 Seiten stark.
J. BECKER, Buchhandlung,
Berlin N.W., Marlenstrasse 9.

Cottbuser Tuch-Fabrik (Schmidt & Co.)
Billigster direkter Vers. v. Herrenstoffen.
Schweiss Hände, Achseln, Füsse etc. gefahrl. besessigt. Prospekt, gr. Laborat. Wirthen, G.m.b.H. Niederlösnitz-Dresden V1.





Ich will

Jeden von der Güte meiner billigen und beliebten Fabrikate überzeugen, daher empfehle zum gef. Besuche folgende Zusammenstellung: 100 Universal No. 73, wie oben abgebildet, mit Simarra oder Saabedirt, 0,90 Mk., 100 Havannilos No. 13 B mit gel. geädertem Mundstück 1,00 Mk., 100 Unsere Sorte No. 35 mit Nitotinmuller 1,20 Mk., 100 Caffee-Cigarillos No. 78 mit Draht-Saabeinlage 1,60 Mk., 100 Cobold No. 49 mit nur guter Saabanmischung 1,80 Mk., zusammen nur 6,50 Mk., mit Porto 7,00 Mk. — per Nachnahme. Bei vorheriger Geldsendung franco. 40 gute Cigarren und Cigaretten zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisliste füge ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich. Bitte zu bestellen bei

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. No. 91 D.

Rheumat., Gicht, Asthma, Magenleiden

werden durch meinen austr. **Eucalyptus** in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Man verlange Broschüre umsonst und portofrei von **Ernst Hess, Klingenthal Sa.** Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben der Geheilten stehen zur Verfügung.

Jeder fertigt seine Stiefel selbst an

nach einem fünf-tägigen Kursus (10 Mark) im

Atelier Sanct Crispin,
Berlin W. 35,
Potsdamer Str. 98 I.



Bevor Sie Kaninchen kaufen, verl. Sie in eig. Interesse für 20 Mt. i. Wrt. Substantiell. u. h. l. Preislist.

von der Schmann'schen Kaninchenzucht-Anstalt in Wildpark-Rottsom. Laufende freimüthige Anerkennungen z. Verfügung.

Flottter Schnurrbart! Vollbart!

Erfolg garant.

120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. 1. Dose Mk. 1.— u. 2. nach Gebrauchsamw. und Garantiezeit. Nachnahme oder Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken).



F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Pianos, Harmoniums, Klavierharmoniums

in nur feinsten Qualitäten billigst. — Näheres und Listen frei.

W. Bosch II, Gelsenkirchen.

Zur Ansicht versende gegen Nachnahme hochfeine echt silb.

Remontoir-Uhren

2 Goldr., Sekunde, ff. Facon, beste Werke, regul. und abgezogen: 6 Rub. 12 Mark, 10 Rub. 15 Mark. Nicht gefallend, Geld zurück. Schriftl. Garantie 3 Jahre. III. Preis über Uhren und Goldw. gratis u. frko. Gust. Staat, Inh. Frz. Staat, Düsseldorf 16, Friedrichstr.

20000 Rote Betten

wurden verlangt, ein Beweis, wie beliebt meine Betten sind. Ober-, Unterbett u. Stiefel 12%, prachtl. Bettdecken nur 17%, Preisliste gratis. Nichtpassend, sogleich Betrag retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Echt ist Adolph Weber's Alpenkräuterthee

u. m. neubest. Doppelkopf-Schutzmarke. — Langjähr. bew. in Kart. A. L. — 3 Kart. frko. Nachn. Adolph Weber, Raabeub. Dresden 22.



„Superior“-Fahrräder

finden sich in Gattion 1902 die besten und trotzdem billiger als jedes Konkurrenzfabrikat. (Von 78 Mk. an unter Garantie). Fordern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über Substanzteile, speziell Rennmaschinen, welche ich pro Exemplar schon von 18 Mk. an feilere Rennmaschinen von 10 Mk. an, Selbstmaschinen von 30 Mk. an. **Hans Hartmann, Eisenach 9.**



Stahl-Pneumatic prima Mantel 6,00 M. mit Garantie u. Dunlop-Ventil. Continental-Industrie, Fahrrad-Fabrik, Lübeck.

Direkt von der Fabrik Komet-Fahrräder

seit 1886 rühmlichst bekannt, schon von Mk. 78 an unter Garantie. Illustr. Kataloge gratis u. franco. **Kometwerke, Act.-Ges., Dresden.** Fabrik von Fahrrädern u. Zubehörteilen m. Versand an Private.

Edelrad-Fahrräder

absolut erstklass. deutsches Fabrikat. **Herrenräder von 85 Mk., Damenräder v. 106 Mk., extra starke Militärräder 115 Mk.** (keine Ramschware) nur 1902er Mod., volle Garantie, auf Wunsch jede Maschine 14 Tage zur Probe, reichhaltiger Katalog umsonst. **Scholz, Fahrrad-Manufaktur, Steinau a. Oder, No. 85.**



Dämpfigkeit chronischer Husten der Pferde heilbar.

Erfolg überrasch. Auskunft umsonst. **Laboratorium Wirthgen, (Gesellschaft m. b. H.) Niederslossnitz-Dresden VI.**

Das Buch der Frau.

Ein unentbehrlicher Ratgeber, haltend. Gesundheit, Braut u. Braut. 194 Seiten, hart eleg. gebunden; über Schönheitspflege, Woben, Brauttraufsch., Sausapothek, Süße bei Unglücken, u. a. m. Bei Einzahlung von 3 Mk. liefern ich franco (Nachn. 20 Pf. mehr). **E. Globig, Berlin, Friedrichstr. 31.**

Humoristisches.



Wohl glaublich!

Simmel, Bomben und Lebertrübel, ist das a saub're Wirtschaft bei Euch dahier! Da möcht' ich halt lieber bei der Infanterie a ganzes Jahr Keimant sein als bei Euch Malefizkells eine Stunde Nachtmeister

Der erste Gedanke. „Und was haben Sie sich beim Anblick des ersten Gletschers gedacht, gnädiges Fräulein?“ — „Wieviel Portionen Gefrorenes müßten sich nicht daraus machen lassen!“

„Also wirklich, Sie haben wieder geheiratet, Herr Simmel? Wie alt ist denn Ihre jetzige Frau?“ — „Na, raten Sie mal. Beide zusammen sind wir liebzig.“ — „Aha, da ist Ihre Frau die Sieben und Sie sind die Null?“

„Tavachen, der Herr von Müller da drüben hat mich schon zum dritten Mal aufgefordert, und der Mensch ist so entsetzlich.“ — „Dann sag' ihm, daß Du ihn der Mama vorstellen willst, dann kommt er gewiß nicht wieder.“

A.: „Wieviel Schoppen Bier trinken Sie durchschnittlich pro Tag?“ — B.: „Nur fünf.“ — A.: „Wie, nur fünf, Sie scherzen wohl?“ — B.: „Die anderen trinke ich alle nachts.“

Fräulein: „Ich nehme Ihre Begleitung an, Herr Baron, Sie dürfen aber unterwegs keinen Versuch machen, einzutreten.“ — Baron: „Auch nicht auf dem Standesamt?“

Auflösung des Rerixbildes aus voriger Nummer.



Für Raucher u. Händler! Hochfeine Qualitäts-Cigarren!

Wegen demnächster Geschäfts-Abtretung und um noch größeres Lager baldigst zu räumen, liefert die **Cigarrenfabrik „Zum Kaufhaus“ Freiburg, Breisgau** bis Ende dieses Jahres, so lange der Vorrat reicht: Lancaster M. 4,80 per 100 Kiss me quick M. 6,50 per 100 Pazendas 5,50 „ „ Sorocabas 7,50 „ „ Flor de Brasil 6 „ „ El Kendura 9 „ „ José Morales 6,20 „ „ Las dos Sobrinas 11 „ „ per Nachnahme, bei 500 Stück franco frei! Auf Wunsch auch erst Rauchprobe gegen Einzahlung von Briefmarken. Dies ist eine selten gebotene Gelegenheit, wirklich reelle, den Importierten gleich kommoden Qualitäts-Cigarren, billig einzukaufen! Adresse: Cigarren-Fabrik „Zum Kaufhaus“ Freiburg, Breisgau.



Gustav Kreiberg, Markneukirchen Sa. Musikinstrumente und Saiten aller Art. Director Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

In Aigkauer Limburger, Schweizerkäse, in vollmaßeigen und vollfette Emmentaler in 9-10 Pfd.-Packeten, nur unter Nachnahme. **Karl Thoma, Ober-Staufen, bayer. Algäu.**

Korpulenz

Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendliche Schönheit, harmonische Figur, graziose Form der Galle ohne Bänderung der Lebenswebe durch „Graziana“ geleitet, gesch. — Vollkommen kommen gefährliche Zahrtur. Entschleunigung, einfache Einwendung keine Diät, kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachteil für die Gesundheit. Blutungsarme Wirkung. Nur lebendige Einreibungen. Packet Mk. 3,50 franco. **Otto Reidel, Berlin 50, 43, Ellenbühlstraße 4.**



Preislisten gratis und franko! Drillinge, Doppelfluten, Revolver, Taschen, ohne Kaut. Hof. a. bill. u. best. z. Fabrikpreisen. **Deutsche Waffenfabrik Georg Knak, Berlin, Friedrichstr. 212**

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisreicht gold. Medaille Paris 1900. Hygiene-Anstellung u. gold. Medaille Hamburg 1901 in 6-8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton 2 Mk. Postaufweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 108, Königgrätzer Strasse 69.**

Epilepsie (Zallsucht, Krämpfe)

und anderen nervösen Zuständen leidet verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwaben-Apothek, Stuttgart a. M.**

Bandwurm

Hygienisches Institut o. Berührung sofort. Nur M. 2,75. Unschädlich. **Josef Poehlmann, Nürnberg 30.**

Sichere Hilfe

bei Blutstörungen. kein Geheimmittel. **R. Beyer, Callenberg-L., Seminarstrasse 9 B.**

Silberkahl-Rasirmesser

mit Glanz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt sich wohl selbst. extra hochschl. a. St. 1,50 Mk. p. St. 2 Mk. g. Nachn. oder nach Kasse. **5 Jahre GARANTIE. 30 Tage zur Probe.**

Garantie: Zurücknahme jeder Betrag zurück. Hauptkatalog über alle Schmiedewaren, Waffen, Werkzeuge, Feilen, Schmelzöfen, Uhren, Ketten, Gold- und Silberwaren gratis und franco. **E. Löffiges & Co., Solingen Nr. 99.**

PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL.

Allein-Verkauf für **Badenia-Apparate, -Platten, -Papiere u. -Entwickler.**

Ludwig & Schüttelmann Drogeriehandlung, Mannheim. Gegr. 1883



320 Kammerjunker

feinster Butter-Zwieback

Versende fr. gegen Nachn. incl. Verpackung u. Garantie für hervorragenden Wohlgeschmack und grosse Haltbarkeit für Mk. 3.--, bei Vorausbez. Mk. 2,80. Ferner

s Prund feinste braune Kuchen

ca. 400 Stück Mk. 8.-- bei Vorausbez. Mk. 7,70.

A. T. Brodersen, Flensburg II, Zwiebackfabrik.

Meister-

haft gearbeitete Musikinstr. jed. Art direkt vom Herstellungsorte. Wih. Herwig l. Markneukirchen i. S. Illustr. Preisl. um u. portofr. Bitte anzugeben, weich Instr. verkauft, werd soll.

Feinster Eier-Zwieback „Brillant“

Beste Naturbutterware aus der Zwiebackfabrik von Robert Ernst, Oetron VIII in Dresden (Nicht 400 halbes) à Mk. 4,75 franco gen. Nachn.

Von sjähr. Nervenschwäche w. ohne Berufsst. 1,6 Woch. d. d. Comb. Hölzner, Jost, Berlin, Chausseest. 117, vollst. gehellt. J. Sp. Ausk. gez. Freim. 60 Jahre u. silb. Medaille Paris 1900.

Die Haare wachsen wieder!

Haarwuchs Bartwuchs beförderndes vegetabil. Kräuter-Krautwasser (Nordpol). Sie spezialisiert mir. E. burgel. Dr. Kahlert, liefern a. d. b. geringste Reichtüchtigkeit noch vorh. ist, belebt die Haarwurzel zu neuem Wuchs. Verhütet unheilbar d. Ausfallen d. Haare. Viele Anerkennungen. Rtg. Crig. St. 1, 50 Mk. 2, 20 fr. p. Nachn. Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.

Die renommierte Brennerei von **Müller & Törpe** in Nordhaujen am Harz empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen **Braunweine:**

la. Nordhäuser Kornbranntwein in gelber oder weißer (wässriger) Ware
la. Alten Nordhäuser Frucht- (Getreide-) Branntwein spezieller Vöge.

Exhätige Vertreter an allen Orten gesucht.

700 Abbildungen

verleiht gratis und franco die **Geheime Gummipapier- und Bandagenfabrik** von Müller & Co., Berlin, Prinzstr. 43.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, vollen, jugendlichen Aussehen, reiner, lammenweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmild-Seife

V. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schukmarte: Stedensped. à Etat 50 Pfg. überall vorräthig.

Rheumatismus, Gicht, Asthma, Aufschwellungen, Magen- und Rückenwehren usw. durch **Emulsiopius** gehellt. Behandlungsmittel, sowie Urheilmittel gegen 20 sfg. Marke portofr. 1/2 St. 1 Mk. 1/2 St. 2 Mk. durch

Storch Grünert, Klingenthal i. S.

MUSIK-INSTRUMENTE und Saiten aller Art zu billigsten Preisen

direct unter Garantie aus den Streich-Instrumenten-Fabrik Lederer & Kreibitz, Markneukirchen 16. Kataloge gratis u. franco.

Vergleichen Sie alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ Postfach Nr. 64.
Bestkanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Wir bieten Ihnen Vorteile, die Sie wo anders nicht erhalten.

lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Nabe, Ketten, gelappte Nabe, Kettenüber, Schrauben, Sattel, ferner sämtliche Teile für mit fertig emittiert und periodisch zum Selbstauswechseln guten Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 18.

Hubertus-Feinster Magen-Bitter.

Vorzügliches Mittel gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.

Prämiiert mit der goldenen Medaille Paris 1900 und London 1901.

Nur echt hergestellt von **Apotheker Weber in Annen No. 8** (Westfalen).

Schnurrbart! Freig reell kein Schwindel.

Garantol unterhält den Haar- u. Bartwuchs mit mundebarem Erfolg. Wo keine Säcken vorhanden sind, erspart sich reichliches Nachkaufen, was durch ungenügendes Nachkaufen nachgewiesen ist. Neueste begünstigte Wirkung. Warenzeichen vom Kaiser. Markenamt geschützt. Prämiiert goldene Medaille, Paris 1900. Preis: 1/2 Mk. Stärke II 3 Mk. Garantol: Bei Nichterfolg Geld zurück. Garantol ist einzig und unerreicht dastehend von Zehnverfälschungen, italt. approbierten Kolonial-Chemiker, Parfümeuren u. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Mitteln, die mit großer Geschrei angepriesen werden. Nur allein echt u. direkt zu beziehen von der handels-gewärtlich eingetragenen Firma

Ferdinand Bögl, Kirchenamt St. Bayern.

Herr G. in Brugg (Aargau) schreibt: „Seiden Sie sofort auch eine Dose Garantol zu 3 Mk. für meinen Freund, da es mir ja schon zu einem schönen, schönen Schnurrbart verholfen hat.“

Präm.: Chicago 1893, Schlosser-Fachausst. Berlin 1889 u. 1896, Ehrend., gold., silb., bronz. Med. **Berliner Thürschliesser-Fabrik Schubert & Werth** Berlin C, Prenzlauerstrasse 41, (Grösste Thürschliesser-Fabrik Deutschlands).

NEU! ADLER D.R.G.M.

DR.W.Z.

Pneumatisch Hydraulisch Schlosssicherung D.R.W.Z. Beide m. Sicherheitshebel, D.R.P., kann selbst d. willkür. einzusetzen in gew. Thür-Zuschlagen d. Thür u. ruiniert werden. 3 Jahre Garantie. Preiscourant gratis und franco. Auch in Eisenhandl. und Schloss. zu haben. (Nur Firma enthaltend echt.)

Photograph. Trockenplatten

jeder Art, von tadelloser Lauerer, absolut gleichmäßiger Maschinenpräparation, Reichs-Platte von anerkannt vorzüglichster, höchstempfindlicher, leicht mit Wasser wählender, sehr feiner Qualität. Für Zeit- sowie Momentverwendung. Preis 0,65 1,20 2.- 3,80 4,50 Mk.

Sei 10 Bld. noch 10 pSt. Rabatt. Ein Probeversuch sehr zu empfehlen.

Photographische Apparate und Utensilien

in jeder Sorte und Preislage. Reichhaltiger Katalog mit 72 photograph. Probebildern gegen 30 Pfg. Marken. Wiedervertreter erhalten Rabatt.

Der Camera und Utensilien von mir bezogen, oder wer schon eine Camera besitzt, aber Utensilien von mir bezogen, hat direct auf mich Preisnachschreiben mit über 150 Preisen. Samptpreis 100 Mk. bar. Richers Katalog.

A. Devermann, Engros, Großenkneten i. Oldenburg.

Zigeuner-Tibetin

Fischlockmittel der Zigeuner für Angel u. Netz (ges. geschützt). Blechdosen nebst ausführl. Gebrauchsanweisung sowie „Winke eines Praktikers“ 2 Mk. Prospekt gratis u. franco.

Dr. Timmermann Apotheke u. Chemiker Freren i. H.

Büchführung etc. Primärfolg garantiert. Kfm. Lehrinst. Merkur-Ges. Preisgekrönt und die beste von allen ist die **Kalliston-Drehorgel.**

Mittl. Preisl. frei. Direkteur Beiran d.

Otto G. Kühnlenz, Gera/Reuss 265.

Cottbuser Tuch-Industrie

E. Tietze junior Cottbus VI, Neustädter Strasse anerkannt billigste Bezugsquelle. Reichh. Musterausw. franc. p. Post. für Anzüge, Hosen od. Paletots sep. Sortiments unter Kreuzband. — Abgabe jeder Meterrahl.

Künstler-Postkarten. sow. sch. Blumen-, Sport- u. Seldenk. nochf. sort. 1. neuest. Sort. 400 St. 1,50, 1,70, 2.-, 2,50 od. 7 Mk. 35 Must. sort. f. 80 Pfl. Briefv. Vers. p. Nachn. zuzügl. Porto. N. Redwitz, Frauenornau, Post Schwinaegg (Bayern).

Rheumatismus

sicherer Erfolg **Zaremba's Burgunder Badepulver**

M. 1.- p. Nachn. 3 St. 3 Mk. 1. franco. Nur Drogerie Zaremba, Berlin N. St.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**

St. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Les es Jeder, der an den Folgen verdankt demselben Tausende Wiederherstellung. Zu bezich. durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preussen Technikum Berlin. Hoch-, Tief-, Maschinenbau, Elektrotechnik, Berlin O. Holzmarktstr. Programme kostenlos. Staatlich inspiziert.

Goldene u. silb. Medaille Paris 1900.

Gesichts-Runzeln und Falten, weiß gewordenen Haut, Sommersprossen, Pickel, Mitesser u. a. Hautunreinigkeiten verschwinden i. kurzer Zeit einzig sicher u. radikal durch meinen **— Sicherheit hersteller. —** Garantie für Erfolg. Umchaltbarkeit. Eich. Brief, p. Nachn. Mk. 3,50, fr. Mk. 4. **Georg Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.**

Kropf und Bluthals werden durch ein absolut unschädliches Mittel unter Garantie in 14 Tagen vertrieben — Atteste und Zeugnisse z. Einsicht — Gegen **M. 3,40** Barausendung oder per Nachnahme. **J. Tasselberger, Freilassing i. B.**

Siehe Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co. Markneukirchen Nr. 268. Fabrikation sämtlicher Organe. Preisbuch m. Abbildung postfr. gratis.

Echt ganz goldener Ring (gel. gefestigt), No. 2771, mit bestem Feinst. Brillant. Mk. 4,50. (Garantie Rücknahme!) Müllr. Goldwaren-Kataloge an namhafte. **Müller & Herr, Köln a. Rh. No. 9.**

Musik-Instrumente jeder Art. Vortheilhafte Bezugsquelle. Garantie. **Bruno Klemm jun.** Markneukirchen i. S. No. 141. Illustrierte Prachtkataloge frei.

Sommersprossen verschwinden schnell, gründlich u. unfehlbar nur durch mein einzig sicheres Spezialmittel. Garantie unschädlich. Franco gegen Mk. 2,50 (Briele, oder Nachn.) nach folgendem Buche: „Die Schönbeth'sche Pflege“ Glänzende Dankeschreiben über grossartige Erfolge. **Otto Reichel, Berlin 43 Eisenbahnstr. 4.**

Telegramm! Durch günst. Abschl. sind w. d. Lage, 6 vorzügl. 5 Pfg. Zigarre a. r. librose. Tabak bezogen, 200 St. i. Mk. 7.-, 500 St. i. Mk. 16.- z. biet. ebenso offerieren wir unsere so sehr beliebten **Cuba-Pflanzer** 800 St. m. Sumatra-Deckel. 800 St. i. Mk. 5,50, 500 St. i. Mk. 7,70, 1000 St. i. Mk. 14,30, fern uns. berühmte Importa 800 St. i. Mk. 7.-, 500 St. i. Mk. 10.-, 1000 St. i. Mk. 18.-, all. fr. Gar. Unt. od. Betr. zur. **Gebr. Scheufele, Nürnberg No. 2.**

COGNAC

nur garantiert feine reine Marken, völlig frei von Essenzen und arthischeren Oelen:

Marke O	1/2 Fl.
..	2.-
..	1,70
..	2,50
Medicinal-Cognac mit Analyse	4.-
Cornac Vi-	..
elle fine Champagne	4,50

Versandt jeden Quantums, auch einzelner Flaschen ohne Berechnung der Verpackung. Von 4 Flaschen an franco.

DAHL & LIEB BARMEN I.